

dortige Arbeiterbevölkerung ausreichend Sorge getragen. Eine ganze Anzahl trefflicher Schulen, welche mit der örtlichen Industrie in engem Zusammenhange stehen, wurden gegründet und trefflich ausgestattet, so die Web-, Spinn-, Zeichen-, Gravir-, Kunstgewerbe-, Chemieschule u. s. w. Groß sind die Geldopfer, welche der Fortbestand dieser Schulen alljährlich von der Gesellschaft erheischt. Das Lesebedürfnis befriedigt eine Bibliothek, welche heute nahezu 12 000 Bücher, Handschriften und Musterammlungen aufweist. Zur Ausbildung des Schönheits- und Kunstsinns hat die Gesellschaft gleichfalls eine ganze Reihe der verschiedensten Museen eingerichtet. Ihr Wert ist mit Millionen von *M* nicht zu hoch veranschlagt. Die Auslagen für alle diese wohlthätigen Schöpfungen, welche samt und sonders hauptsächlich der dortigen Arbeiterbevölkerung zugute kommen, werden beinahe ausschließlich von der industriellen Gesellschaft getragen. Gewiß, ein überzeugender Beweis der Hochherzigkeit, des Wohlwollens und der Fürsorge für die Arbeiterbevölkerung seitens der industriellen Gesellschaft! Möge diese edle Körperschaft noch recht lange bestehen und in diesen Bahnen wandeln, zum Segen der heimischen Industrie und der oberelsässischen Arbeiterschaft!

W. Walter.

107. Eine Arbeiterstadt im Elsaß.

„Das schönste Denkmal ist edle Gemeinnützigkeit.“

In keiner einzigen Stadt des Reichslands hat sich die Industrie in solch hohem Maße entwickelt, als dies in Mülhausen der Fall ist. Gleich einem Mastenwalde umgeben gewaltige Schornsteine den an der Ill sich hinziehenden Häuserkern und verkünden mit den vielsenstrigen, 4 und 5 Stockwerk hohen Gebäuden dem Ankömmling, daß er sich einem Hauptorte der Fabrikthätigkeit nähert. Im Jahre 1798 zählte Mülhausen nur 8000 Einwohner, heute über 90 000. Dieses stammenswerte Wachstum ist lediglich eine Folge der hochentwickelten Industrie des Orts.

Daß eine solch außerordentliche gewerbliche Tätigkeit nicht ohne manche gesellschaftlichen Übelstände blieb, die mit dem Fabrikwesen im allgemeinen verbunden sind, ist leicht einzusehen. Zu Tausenden strömten Arbeiter fort und fort nach Mülhausen, daher bald eine große Wohnungsnot fühlbar wurde. In engen, dumpfen und ungesunden Räumen mußten sie wohnen und für die unzugänglichen Wohnungen noch unverhältnismäßig hohe Mietpreise bezahlen. Um diesem Übelstand ein Ende zu machen, beschloß im Jahre 1852 die industrielle Gesellschaft auf Vorschlag ihres Mitglieds, Herrn Zuber Sohn, in ihrer bekannten Gemeinnützigkeit, eine Anzahl von Arbeiterwohnungen zu erbauen. Wie geplant, so getan! Das Unternehmen gedieh so vortrefflich, daß aus seinem bescheidenen Anfang eine völlige Arbeiterstadt wurde. Besonders verdient machte sich bei der Ausführung des menschenfreundlichen Werks der durch seine Mildthätigkeit bekannte Fabrikbesitzer Johann Dollfus.